



Lucy Redler

Bewerbung als Direktkandidatin für
Wahlkreis 1 zu den Abgeordnetenhaus-Wahlen

Liebe Genoss*innen,

ich wohne seit 2007 im Reuterkiez und habe die BO Reuterkiez mitgegründet. Dominierendes Thema im Kiez sind die hohen Mieten und der Versuch von Immobilienkonzernen wie Heimstaden, ganze Straßenzüge aufzukaufen. Der Wahlkreis grenzt an den Hermannplatz. Auch wenn der Abriss des Karstadt-Gebäudes formal im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg angesiedelt ist, sind die Auswirkungen davon und die Profitabsichten von Signa/Benko in unserem Kiez Thema und der Widerstand dagegen Teil unseres Wahlkampfes.

Unser Bezirk: not for sale. Wir stehen dafür, dass Immobilienkonzerne wie Heimstaden, Akelius, Deutsche Wohnen und andere in öffentliches Eigentum überführt werden. Dabei geht es streng genommen nicht um Enteignung, sondern um Wiederaneignung, denn viele Wohnungen waren zuvor in öffentlichem Eigentum und wurden für 'n Appel und 'n Ei an Private verscherbelt. Während der Kampagne des Volksentscheids „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ sollten wir in unseren Kiezen alle Ansätze zu Selbstorganisation unterstützen und politisch deutlich machen, dass eine Entschädigung nur bei erwiesener Bedürftigkeit sinnvoll ist.

Eine zentrale Frage im Wahlkampf und nach den Bundestagswahlen wird sein, wer für die Corona- und Wirtschaftskrise zur Kasse gebeten wird. Die Arbeiter*innenklasse oder die Reichen und Vermögenden? Lasst uns alle Ansätze unterstützen, die bisher vereinzelt stattfindenden Kämpfe, Proteste und Auseinandersetzungen zusammen zu führen und noch vor dem Wahltermin eine große Demonstration von Mieter*innen, Pflegepersonal, Geflüchteten, Erwerbslosen, Gewerkschafter*innen und vielen mehr zu organisieren. Lasst uns den nötigen Druck dafür aufbauen, dass die Reichen und Unternehmen zur Kasse gebeten werden, denn wir können uns die Reichen nicht mehr leisten.

Wie eine Genossin bei der bundesweiten Strategiekonferenz sagte: „Es rettet uns kein höheres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Ministerpräsident“. Alle großen Verbesserungen, die im Parlament durchgesetzt werden, wurden durch außerparlamentarische Bewegungen erstritten. Ohne die Mieter*innenbewegung und den politischen Druck der „Deutsche Wohnen & Co enteignen“-Kampagne würde es auch keinen Mietendeckel geben. Die Mithilfe beim Aufbau dieser Bewegungen – praktisch wie politisch – bleibt unsere Hauptaufgabe.

Wir sehen, dass diese Bewegungen bereits jetzt an vielen Stellen (S-Bahn, Syndikat, Liebig 34, Signal-Deal, Abschiebungen) in Gegensatz zur rot-rot-grünen Regierung geraten sind. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Glaubwürdigkeit der LINKEN bei einer Fortsetzung der Regierungsbeteiligung – dann auch noch unter Vorzeichen einer Sparpolitik im Zuge der Krise – weiter leiden würde und der Platz der LINKEN in der Opposition ist.

Lasst uns den Wahlkampf nutzen, um unsere Ideen zu verbreiten, neue Mitstreiter*innen zu gewinnen, gute Wahlergebnisse zu erreichen und das Bewusstsein zu erhöhen, selbst aktiv zu werden und für die Notwendigkeit der Abschaffung des Kapitalismus zu streiten. Unser Sozialismus sollte keine schöne Sonntagsvision sein, die wir wie Netflix an- und ausschalten. Die Pandemie, die Klimakrise und die Wirtschaftskrise zeigen, dass kleine Detaillösungen oder Minireförmchen nicht die Antwort sind. Wenn wir über das Gesundheitssystem sprechen, wird schnell klar, dass der Markt rein gar nichts regelt. Die Krankenhäuser und Pflegeheime gehören wie die Pharmaindustrie in öffentliches Eigentum. Aber auch darüber hinaus: an die Stelle des blinden kapitalistischen Marktes muss eine demokratische, Gebrauchswerte produzierende geplante Ökonomie treten, nach dem Bedarf von Menschen und Natur. Wann, wenn nicht jetzt, ist es an der Zeit, unsere grundlegenden Vorstellungen einer sozialistischen Gesellschaft mit unseren täglichen Kämpfen zu verknüpfen.

Ich kandidiere auf Grundlage des Beschlusses der Neuköllner Mitgliederversammlung „Anforderungen an und Selbstverständnis von Wahlbewerberinnen und -bewerbern“. Alle Abgeordnete müssen rechenschaftspflichtig sein, sich als Teil eines Teams verstehen und sollten in Vollzeit nicht mehr als einen durchschnittlichen Facharbeiter*innenlohn annehmen, um sich nicht von denen materiell zu entfernen, die sie im Parlament vertreten wollen.

Rückfragen gern an: lucy.redler@die-linke.de

Auf einen kämpferischen Wahlkampf,

Eure Lucy

Über mich:

geboren 1979, eine Tochter (2 Jahre)

Dipl.-Sozialökonomin

2004 Mitglied der WASG, Ende 2006/2007 WASG-Bundesvorstand

seit 2010 Mitglied in der Partei DIE LINKE und aktiv in der Neuköllner LINKEN

seit 2016 Mitglied im Parteivorstand DIE LINKE (dort für Pflege/Gesundheit verantwortlich)

aktiv in der Solidaritätsarbeit für Krankenhausbeschäftigte

Mitglied: AKL (Bundessprecherin), Betrieb und Gewerkschaft, Gesundheit und Soziales, LISA, SAV, ver.di

ab Dezember Vertretungslehrerin an einer Berliner Schule